

GRAPHISCHE

Nr. 20 / 46. Jg.

PRESSE

19. Mai 1933

**ORGAN DES VERBANDES DER LITHOGRAPHEN,
STEINDRUCKER UND VERWANDTE BERUFE.**

Abonnement Die „Graphische Presse“ erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis mit „Graphischer Technik“ 0,50 RM. ausschl. Zustellung pro Monat. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573). Für Länder des Weltpostvereins 1.—RM.

Redaktion:

NSBO., Berlin W 9, Königin-Augusta-Straße 12. Redaktions-
schluß: Montag. Fernruf: B 2, Litzow 5383.
Verlag: NSBO., Berlin W 9. — Druck und Expedition:
Conrad Müller, Scheuditz-Leipzig, Augustastraße 8-9.

Insertion

Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,50 RM., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 0,30 RM. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — *Zuschriften an die Expedition erbeten.*

Postverlagsort: Scheuditz

Verantwortlicher Schriftleiter: I. V.: A. Freudemann, Berlin W 9, Königin-Augusta-Straße 12. Für den Inseratenteil verantwortlich: Conrad Müller, Scheuditz-Leipzig, Augustastraße 8-9

Der 1. Kongreß der Deutschen Arbeitsfront

Adolf Hitler unser Schirmherr!

Deutschland hat schon viele Arbeiterkongresse erlebt, aber sie waren kein Erlebnis, nicht einmal für die, die es anging. Der Alltag schritt gleichgültig über sie hinweg.

In den Köpfen der vielen Arbeiter- und Angestellten-Vertreter, die weder marxistisch noch nationalsozialistisch gesinnt sind und die auf dem ersten deutschen Arbeiterkongreß am 10. Mai 1933 anwesend waren, wird es manches Kopfzerbrechen gegeben haben. Hatten sie doch von einem „Kongreß“ ganz andere Meinungen.

So ein Kongreß mußte mindestens drei Tage dauern, und es mußte unendlich viel geredet werden und zum Schlusse gingen alle Teilnehmer unbefriedigt weg. In den Zeitungen aber stand zu lesen, daß der Kongreß unendlich fleißig gearbeitet habe, und dann ging wieder im alten Trott weiter, als ob nichts weiter gewesen wäre.

Solche Erwägungen werden unseren Freunden und denen, die es werden wollen, in den Sinn gekommen sein, als sie die Auszeichnung hatten, am ersten deutschen Arbeiterkongreß teilnehmen zu dürfen.

Schon das äußere Bild ganz, ganz anders als früher. Die Reichsregierung vollzählig anwesend mit unserem Adolf Hitler an der Spitze, die 2 Statthalter, die Ministerpräsidenten der deutschen Länder, die Offiziere der Reichswehr, die Vertreter der Arbeitgeber, der Bauernschaft, der Handwerker, sie alle nehmen Anteil an dem, was zum Wohl der Arbeitnehmer geschehen soll.

Wie wars doch ehemals? Auf roten Kongressen „beehrte“ ein roter, auf schwarzen Kongressen ein schwarzer Ministerialrat oder gar ein leibhaftiger Minister mit einer „Wasch mir den Pelz, aber mach ihn nicht naß-Rede“ die verehrlichen Vertreter und gab unter Umständen sogar die Versicherung ab, daß die Regierung nicht ermangeln werde, die Wünsche und Anregungen im Auge zu behalten.

Der Erfolg? Das ganze deutsche Volk, vorne dran die deutschen Arbeitnehmer leiden bittere Not.

Und heute? Da vorne steht unser Kanzler und vertröstet uns nicht mit schönen Redensarten. Er sagt nicht einmal, daß er mit Wohlwollen den Wünschen der Arbeiter gegenüberstehe, aber er bekennt in tiefer Bewegung, wie stolz er darauf sei, daß er selbst sich als Arbeiter auf dem Bau sein Brot verdiene und daß er jahrelang als gewöhnlicher deutscher Soldat in den breiten Massen des Volkes gestanden habe.

Er gibt in seiner Rede, von der wir zuversichtlich hoffen, daß sie in kürzester Zeit gedruckt in die Hand jedes schaffenden Deutschen gelangt, ein plastisches Bild von der deutschen Arbeiterbewegung, von der verheerenden Wirkung der marxistischen Wühl-

arbeit, er zeichnet ein hinreißendes Gemälde vom deutschen Arbeiter als Soldat, von seiner Treue und von seiner Liebe zu seinem Volk.

Und dann beschreibt er den Weg, den das deutsche Arbeitertum gehen muß, um es zu einem tragenden Fundament des neuen Staates zu gestalten.

Seine heiße Sehnsucht nach der Erfüllung seines Strebens aber kleidete er in diese Worte:

„Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können:

Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft!“

Es gab wohl keinen im Saal, dessen Innerstes nicht aufgewühlt war bis in seine Tiefen. Es hat wohl keiner von denen, die innerlich noch abseits standen, gezögert, nunmehr unter der Schirmherrschaft dieses Führers sein Bestes zu geben, um ihm ein treuer Mitarbeiter an seinem großen Werke zu werden.

Und es ist wohl jedem von ihnen klar geworden, daß dieser Führer und seine Getreuen nicht mit tagelangem Reden sich erschöpfen, sondern daß sie Männer der Tat sind, die das, was sie sagen auch zur Ausführung bringen.

Der äußere Verlauf dieses Kongresses war ein nationalsozialistischer. Eine kurze Begrüßung ohne Sentimentalität durch Pg. Dr. Schmeer, Mitglied des Reichstags, eine tiefempfundene kurze aber

anfeuernde Ansprache des Führers der deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Ley, Mitglied des Reichstags, nach der eineinhalbstündigen Rede des Führers noch einige Worte des Reichsarbeitsministers Pg. Seldte und dann

der deutschen Nation und somit dem deutschen Arbeitertum, dem Herrn Reichspräsidenten und dem Führer in die deutsche Freiheit Adolf Hitler ein dreifaches Sieg Heil!

Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes schließt dieser denkwürdige Arbeiterkongreß, der alle bisherigen Fehlwege verschließt und die deutsche Arbeiterbewegung auf den einzig richtigen Weg hinüberleitet, auf den Weg in die Volksgemeinschaft.

ANALLE!

Oberstes Gesetz:

Erhalte deine Organisation

Zahle pünktlich deinen Verbandsbeitrag!

Ermahne die säumigen Zahler an ihre Pflichten!

Arbeite bei jeder Gelegenheit, zu jeder Stunde für deine Organisation!

Sei allen Kollegen Freund und Helfer!

Deine Organisation ist der Schutz für die notleidenden Kollegen!

Deshalb alles für die Organisation!

Unterredung eines schwedischen Journalisten mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley

1. Frage: Was hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranlaßt, die Häuser und Einrichtungen der Freien Gewerkschaften zu besetzen?

Antwort: Die Freien Gewerkschaften haben in den letzten Jahrzehnten eine grundlegende Strukturänderung durchgemacht. Sie haben sich von Einrichtungen, die zuerst nur eine wirtschaftliche Zielrichtung kannten, zu Werkzeugen der marxistischen Parteien herabwürdigen lassen. Die marxistischen Parteien sind heute entweder, wie die KPD., vollkommen zerschlagen oder, wie die SPD., in heller Auflösung. Der Marxismus ist also aus dem größten Teil seiner Schlupfwinkel verjagt und nistete sich noch mehr als bisher in den Organisationen der Freien Gewerkschaften ein, in der richtigen Erkenntnis, daß diese im Augenblick der einzige Unterschlupf waren. Die Gefahr, daß der Marxismus mit Hilfe der außerordentlich großen materiellen Mittel der Gewerkschaften wieder Einfluß gewinnen konnte, bestand also unbedingt. Ein Erstarren des Marxismus hätte aber zu neuen Angriffen auf den Staat und auf den Staat verkörpernden Nationalsozialismus geführt. Einer der Gründe zum Vorgehen gegen die Freien Gewerkschaften war also die Absicht, jedes Wiedererstarren des Marxismus ein für allemal zu verhindern.

2. Frage: Dieser Grund trifft aber doch nur für die Freien Gewerkschaften zu, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir Gründe dafür angeben könnten, daß auch die anderen Gewerkschaften sich so plötzlich und so vollständig der Führung Hitlers unterwerfen.

Antwort: Während der Nationalsozialismus die marxistischen Gewerkschaften mit Zwang dem Willen des Arbeiters anglich, erfolgte die Unterwerfung der anderen Gewerkschaften absolut freiwillig. Selbstverständlich legte der Nationalsozialismus auf die Unterstellung auch dieser Gewerkschaften allergrößten Wert, weil ein Unterlassen der Vereinheitlichung den sicheren Vorteil sowohl der Freien, wie der anderen Gewerkschaften bedeutet hätte. So wäre z. B. die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten in wenigen Tagen illiquide gewesen, und unter den Trümmern wären alle Einrichtungen der mit den Groschen der Arbeiter aufgebauten Gewerkschaften begraben worden. Ein Zusammenbruch der Bank hätte die unabwehrbarsten Folgen gehabt. Millionen Menschen wären um ihre sauer verdienten Groschen betrogen worden. Der Zusammenbruch wäre dem Staat zur Last gelegt worden, zumindestens aber hätte man den Versuch gemacht, die neuen Männer indirekt mit dieser Schuld zu belasten. Die Schaffung der Deutschen Arbeitsfront erfolgte also ebenso sehr aus sozialen wie aus politischen Gründen. Die Ansprüche der deutschen Arbeiterschaft sind heute schon in jeder Hinsicht gesichert, und die sozialen Einrichtungen sind fundierter, als sie es jemals waren.

Ein weiterer Grund für das Eingreifen war die ungläubliche Korruptionswirtschaft, die mit den Beiträgen der Arbeiter getrieben wurde, und diese Fäulniserscheinungen mußten im Interesse eines sauberen Staatswesens radikal ausgemerzt werden.

Die Stichhaltigkeit dieser Gründe wird heute schon von allen verantwortlichen Gewerkschaftsführern anerkannt, und maßgebende Führer, z. B. der Christlichen Gewerkschaften, haben ihrer Genugung und Freude über die Aktion Ausdruck gegeben.

Die Bereitwilligkeit, sich Adolf Hitler zu unterstellen, hat schließlich wohl auch ihren Grund darin, daß die Regierung Hitler heute schon nach dreimonatiger Tätigkeit so unerschütterlich gefestigt ist, daß kein Deutscher es wagt, mit einem Abtreten dieser Regierung zu rechnen. Man weiß, daß der Nationalsozialismus auf Jahrzehnte hin-

aus, wenn nicht auf Jahrhunderte, dem deutschen Volke seinen Stempel aufdrücken wird und das deutsche Volk in seinem Sinne umgestaltet, und diese Erkenntnis nötigt alle bisher im anderen Lager stehenden Menschen, sich mit den gegebenen Tatsachen abzufinden und, da offener oder versteckter Widerstand zwecklos ist, einen Weg der Zusammenarbeit mit dem Nationalsozialismus zu suchen.

3. Frage: Man hört widersprechende Meldungen über den Verlauf der Aktion. Verließ sie wirklich reibungslos und diszipliniert?

Antwort: So, wie die ganze nationalsozialistische Revolution des Jahres 1933 durch äußerste und größte Bewunderung abnötigende Disziplin ausgezeichnet ist, so verlief auch die Aktion zum Schutz der deutschen Arbeit in vollster Ruhe und strengster Disziplin. Es ist an keiner Stelle in ganz Deutschland zu Übergriffen gekommen, sondern

Mitgliedersperre

Die NSBO.-Leitung hat mit sofortiger Wirkung: ab 9. Mai 1933 eine Mitgliedersperre verfügt. Bereits vorliegende Anmeldungen zur NSBO. werden von der Mitgliedersperre nicht betroffen.

Der Mitgliederbestand ist über eine Million gestiegen, und es bedarf intensiver Arbeit, um diese Massen organisatorisch einzureihen. Ist dies geschehen, so wird die Sperre wieder aufgehoben.

man beschränkte sich überall darauf, das Notwendige zu tun. Gewalt brauchte nirgends angewendet zu werden, da der Marxismus nicht mehr die Kraft besaß, Widerstand zu leisten. Material zu einer neuen Greuelhetze konnte bei dieser Aktion bestimmt nicht gesammelt werden, und wer trotzdem dergleichen Dinge verbreitet, der sagt bewußt die Unwahrheit.

4. Frage: Welches Echo hat die Aktion in dem bisher marxistischen Teil der deutschen Arbeiterschaft gefunden?

Antwort: Der deutsche Arbeiter atmet erleichtert auf, daß er von der Herrschaft der marxistischen Bonzokratie befreit ist. Wir haben Briefe bekommen von alten marxistischen Gewerkschaftlern, die in bitteren Worten über das absolute Versagen ihrer Führer klagten. Männer kamen zu uns, die seit 30 und 40 Jahren in der Gewerkschaftsbewegung stehen, die uns fragten, ob es denn wirklich wahr sei, daß ihre bisherigen Führer ihr Vertrauen so schmächtig mißbrauchten, daß die Gelder der Arbeiterschaft für persönliche Zwecke vergeudet worden seien. Wir zeigten ihnen die Beweise von dem luxuriösen Lebenswandel der Leute, die sich bisher als Führer der deutschen Arbeiterschaft gebärdeten, wir zeigten ihnen die Beweise für die ungläubliche Korruptionswirtschaft, die mit dem Vermögen der deutschen Arbeiter getrieben wird. Der deutsche Arbeiter ist gründlich vom Marxismus geheilt. Dem deutschen Arbeiter ist sein Volk und sein Vaterland mehr, als irgendeine seinem innersten Wesen widerstrebende Ideologie. Heute weiß der Arbeiter, daß er voll-

wertiges Glied der deutschen Volksgemeinschaft ist, und gerade die Aktion hat ihm den Willen des Nationalsozialismus gezeigt, eine Nation und ein Volk zu schmieden. Nicht verbissen und widerwillig, sondern freudig hat sich die bisher im marxistischen Lager stehende deutsche Arbeiterschaft der Armee Adolf Hitlers eingereiht.

5. Frage: Welches Ziel hat im einzelnen die Aktion und wie wird die staatsrechtliche Stellung des deutschen Arbeiters im neuen Staate sein?

Antwort: Die einzelnen Ziele sind erst einmal die Sicherung der Leistungen an die deutschen Arbeiter. Damit verbunden der Abbau eines aufgeblähten Verwaltungsapparates, der fast die Hälfte aller Einnahmen verschlang. Durch den Abbau dieses Verwaltungsapparates wird eine Beitragsenkung und eine Leistungssteigerung zu erreichen sein.

Die Stellung des Arbeiters im nationalsozialistischen Staat ist heute schon klar umrissen. Wir werden alles tun, um den deutschen Arbeiter in den Stand „der deutsche Arbeiter“ überzuführen und ihm im Rahmen des ständischen Aufbaus den Platz anzuweisen, den der schaffende deutsche Mensch in einem Staat verdient, der das Prinzip der Leistung und die Arbeit als Wertmesser erhebt. Die Achtung vor der Arbeit und damit vor dem Arbeiter wird im ganzen deutschen Volke geweckt werden und damit Klassenkampf und Ständedünkel, die Ursachen deutscher Zwietracht und deutscher Ohnmacht, endgültig ausgerottet sein.

6. Frage: Wie wird sich das Verhältnis der deutschen Arbeitsfront in den ausländischen Arbeiter-Organisationen gestalten?

Antwort: Die deutsche Arbeitsfront und der deutsche Arbeiter lehnen den internationalen Marxismus selbstverständlich mit aller Schärfe ab. Die zweite und dritte Internationale dürfte damit endgültig ihre Existenzberechtigung verloren haben, denn die marxistischen Filialen in Deutschland waren bisher die Grundlage für die Internationale. Ein Beispiel möchte ich hier nur anführen, das diese Behauptung treffend beweist: Der deutsche Holzarbeiter-Verband zahlte an den Internationalen Holzarbeiter-Verband allein mehr Beiträge, als 25 andere Staaten zusammen.

Das Verhältnis zur Arbeiterschaft anderer Staaten als solcher wird aber gehegt und gepflegt werden. Genau so, wie der neue deutsche Staat mit seinen Nachbarn in Frieden leben will und nicht daran denkt, Krieg zu führen, so will auch die deutsche Arbeiterschaft mit der Arbeiterschaft anderer Länder in Frieden und Freundschaft leben. Wir werden alle Verpflichtungen an das Internationale Arbeitsamt in Genf anerkennen und erfüllen, allerdings unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß der deutsche Arbeiter mit dem Arbeiter anderer Länder gleichberechtigt ist, und daß die Vertreter anderer Länder erkennen, daß sie sich in innerdeutsche Angelegenheiten nicht einzumischen haben.

7. Frage: Wenn Sie vorhin sagten, daß der Arbeiter als vollberechtigtes Glied dem deutschen Staate angehören wird, so dürfte es interessieren, ob auch äußerlich diese Vollberechtigung zum Ausdruck kommt?

Antwort: Die Vollberechtigung wird durch den Besitz des Staatsbürgerrechtes zum Ausdruck kommen. Das Staatsbürgerrecht ist aber gebunden an die Mitgliedschaft und an die Zugehörigkeit zu einem Stand. Der Gedanke der Reichsständerschaft wird also wieder aufleben.

Wenn der Neu- und Umbau des Staates vollendet ist, dann wird Deutschland berufsständisch gegliedert sein und damit werden die Voraussetzungen für eine organische und ruhige Entwicklung gesichert sein.

Die „freien“ Gewerkschaften Österreichs werfen mit Schmutz

Nachdem den marxistischen Führern der „freien“ Gewerkschaften Deutschlands ihr schmutziges Handwerk zur Verelendung des deutschen Volkes gelegt worden ist und sie hier nicht mehr die Möglichkeit haben, den deutschen Arbeiter zu verhetzen, versuchen sie vor allen Dingen in Österreich, gegen den sozialen Aufstieg der deutschen Arbeiterschaft in maßloser Weise zu „kämpfen“. Das „Zeitrad“ aus Wien, Organ des freien Gewerkschaftsverbandes in Österreich, verzapft in seiner Ausgabe vom 5. Mai einen Artikel, der von Beleidigungen und Verdrehungen geradezu strömt.

Es sind nur folgende Sätze anzuführen: „Der Arbeiterklasse der Welt droht die Schmutzkonkurrenz der mit faschistischer Gewalt zu Sklaven erniedrigten deutschen Arbeiter. Das Hakenkreuz bedeutet die Fron der Zwangsarbeit unter der Peitsche von Offizieren. Es bedeutet die Zerstörung der gewerkschaftlichen Wehr, die sich die Arbeiterklasse in Jahrzehnten mit schwersten Opfern aufgerichtet hat, um kapitalistischer Ausbeutung eine Schranke zu setzen. Es bedeutet die Versklavung der Arbeiter.“

Wir sind nicht so dumm, zu glauben, daß diese

Außerungen aus der Feder von österreichischen Gewerkschaftlern stammen, sondern wissen, daß hier dieselben Marxisten und Juden am Werke sind, die Deutschland in ein namenloses Elend gestürzt haben.

Dem deutschen Gewerkschafter, der mit eigenen Augen den Einbau der deutschen Gewerkschaften in das nationalsozialistische Deutschland mit ansieht, werden diese Ausführungen die Verlogenheit und abgrundtiefe Gemeinheit seiner bisherigen Führer erneut unter Beweis stellen. Weiß er doch heute ganz genau, daß der Nationalsozialismus die Gewerkschaften vor dem finanziellen Zusammenbruch gerettet hat und im Begriff ist, aus den Gewerkschaften den wahren Garanten für den deutschen Sozialismus zu machen. Auch von Österreich aus wird der Marxismus nicht mehr zu restaurieren sein, die Herren täten besser daran, auch dort ihre Koffer zu packen.

Erwerbslosenschulung und Jugendnotwerk

Die neuesten Anregungen, Bestimmungen, Verordnungen und Mitteilungen der Arbeitsämter, Landesarbeitsämter und Reichsanstalt

Zusammengestellt von Gewerbelehrer *Raymond Gräfe, Niedersiedlitz* bei Dresden.

Das Notwerk der deutschen Jugend kann fortgesetzt werden.

Das Notwerk der deutschen Jugend, zu dem der Herr Reichspräsident am Weihnachten des Jahres 1932 aufrief, war in der Hauptsache erst nur als Wintermaßnahme gedacht, um Beschäftigungsmöglichkeiten für die erwerbslose werktätige deutsche Jugend zu schaffen. Sehr rasch erreichte dieses Notwerk bis etwa Mitte März 1933 eine Teilnehmerzahl von rund 250 000 im ganzen Reich. Die danach einsetzende Belegung des Arbeitsmarktes für Jugendliche, vor allen Dingen durch die Einführung der Landhilfe, brachte es zunächst mit sich, daß geplant wurde, die Maßnahmen des Notwerkes nur bis Ende April gehen zu lassen.

Trotz üblicher Frühjahrsbelegung des Arbeitsmarktes, Arbeitsdienstes und Landhilfe blieben jedoch ungeheuer viel jugendliche Arbeitskräfte ohne Beschäftigung und Freizeitverwertung. Es sind deshalb jetzt wieder vom Reich die erforderlichen Mittel zur Fortführung des Notwerkes deutscher Jugend bereitgestellt worden, und zwar zunächst bis zum 30. Juni dieses Jahres. Es ergibt sich daraus weiterhin die Möglichkeit, arbeitslose Jugendliche beruflich und körperlich zu schulen und dabei mindestens eine warme Mahlzeit täglich für Kameradschaften, welche sich im Notwerk bisher gebildet hatten, werden bestimmt für die Annahme von Landhelferstellen in sehr weitem Maße werben.

Erwerbslose von heute — Qualitätsarbeiter schon morgen!

Es macht Freude, zu sehen, wie energisch der Wille der Reichsregierung ist, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufzunehmen. In diesem Kampfe werden sich in Zukunft die Arbeitsämter mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern in einer gemeinsamen Front zusammenfinden müssen. Der wertvollste Gedanke, in dessen Dienst sich die Arbeitsämter stellen müssen, ist der Gedanke vom Wert der Arbeit an sich. Es wird wohl niemand daran zweifeln, daß gerade im deutschen Volke der Wille zur Arbeit und die Freude an der Arbeit ideell verankert liegt. Es müssen die maßgebenden Persönlichkeiten und Dienststellen vor allem anderen ihr Augenmerk darauf richten, daß nicht nur ein deutscher Qualitätsarbeiter herausgebildet wird, sondern auch erhalten bleibt. Ein deutscher Qualitätsarbeiter, der auch nach jahrelanger Arbeitslosigkeit noch leistungsfähig ist und damit

an seinem Arbeitsplatz, an welchem er nach jahrelanger Arbeitslosigkeit zurückkehrt, wieder dazu beiträgt, den alten Ruf deutscher Qualitätsarbeit zu festigen und zu stärken.

Ein gutes Mittel, um das zu erreichen, sind die beruflichen Lehrgänge für Erwerbslose an den Berufsschulen und Gewerbeschulen, vor allen Dingen für Jugendliche. Man soll aber auch dabei die älteren Jahrgänge nicht ganz abseits stehen lassen; denn sie haben die Erfahrung voraus und brauchen sich nur mit ausgesprochenen Neuerungen in den Berufen vertraut machen.

Denn solange die Arbeitslosigkeit noch anhält, werden die Arbeitsämter gemeinsam mit den Berufs- und Gewerbeschulen und in stärkerem Maße noch in gemeinsamer Arbeit mit Arbeitgeberverbänden und Betrieben an der beruflichen Weiterbildung der Erwerbslosen zu arbeiten haben.

Das Arbeitsamt muß denjenigen Unternehmern, den diese Aufgaben bisher noch fern lagen und unbekannt waren, zum Bewußtsein bringen, daß bei einem Wiederaufstieg der Wirtschaft der Erwerbslose von heute der Qualitätsarbeiter von morgen sein muß und daß es durchaus im Interesse des Gesamtwohls liegt, Möglichkeiten für die Erwerbslosen zu schaffen, damit dieselben den Aufgaben der Zukunft, wiederum im Interesse des Gesamtwohls, gewachsen sind. Diese Möglichkeiten sind: Berufliche Lehrgänge, berufliche Schulung, Übungsgelegenheiten in Lehrwerkstätten, um damit Steigerung beruflicher Fähigkeiten zu ermöglichen.

Beschleunigte Notwerkveranstaltungen.

Um eine beschleunigte Inangsetzung der Notwerkveranstaltungen zu erreichen, hat der Präsident der Reichsanstalt die Präsidenten der Landesarbeitsämter mit Schreiben vom 27. Januar angewiesen, die Vorsitzenden der Arbeitsämter zu ermächtigen, bei Eilbedürftigkeit mit der Durchführung beruflicher Bildungsmaßnahmen ohne Aufschub zu beginnen und die Zustimmung des Landesarbeitsamtes nachträglich einzuholen.

Unfallversicherung.

Die bisher offene Frage der Unfallversicherung für die Teilnehmer an den verschiedenen Veranstaltungen des Notwerkes ist jetzt dadurch geregelt, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Haftung für solche Unfälle übernommen hat. Bisher galt diese Haftung nur für Unfälle in den berufsbildenden Erwerbslosenkursen der Arbeitsämter. r. g.

Die Aussichten für das Silber

Der Leidensweg des Silbers erfuhr in letzter Zeit den für die Silberproduzenten ersehnten Wandel: Der Weltmarktpreis für Silber ist im Steigen begriffen. Er stieg in der ersten Hälfte April um 10 Prozent, und seitdem hat sich die Preissteigerung für Silber in starkem Tempo fortgesetzt. Die Aufwärtsbewegung des Silberpreises hängt mit den Absichten zusammen, das Silber in Zukunft für geldliche Zwecke in wesentlich erhöhtem Umfang zu verwenden. Gegenwärtig wird Silber als Münzmetall nur für Scheidemünzen verwendet. Als *Währungsgeld*, d. h. als Geld, in das die anderen Geldarten des Landes zu festen Preisen stets umgetauscht werden können, funktioniert das Silber heute allein in China, das aber für die Weltwirtschaft nur von sehr untergeordneter Bedeutung ist. Es ist jedoch nicht daran zu denken, daß andere Länder zur Silberwährung übergehen, d. h. das Silber statt des Goldes oder an Stelle der vorhandenen Papierwährung zum Währungsgeld wählen. Auch dem heute viel erörterten Plan des Überganges zur *Doppelwährung* — Bimetallismus — dürfte kein Erfolg beschieden sein. Im System der Doppelwährung sind beide: Gold und Silber Währungsgeld, die zueinander in einem gesetzlichen Wertverhältnis stehen. Indessen verlangt der Erfolg der Doppelwährung als eines internationalen Währungssystems zweierlei: einmal, daß es nicht bloß von einem Lande, sondern von vielen im internationalen Wirtschaftsverkehr bedeutungsvollen Ländern eingeführt wird, zum an-

deren, daß das Wertverhältnis zwischen Gold und Silber in allen Ländern, die die Doppelwährung haben, das gleiche sei. Der Wunsch der amerikanischen Silberproduzenten, die Doppelwährung in den Vereinigten Staaten einzuführen, könnte daher selbst dann nicht verwirklicht werden, wenn dem die Regierung der Vereinigten Staaten zustimmen würde, da die europäischen Länder kein Interesse daran haben, zur Doppelwährung überzugehen, und ihre Errichtung in einem einzigen Lande, wie erwähnt, nicht in Betracht kommt. Daher braucht man die Pläne zur Wiederaufrichtung der Doppelwährung, die bis zu den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts das vorherrschende Währungssystem der Welt gewesen war, nicht ernst zu nehmen. Welches sind also die Aussichten für das Silber, die dessen Preissteigerung rechtfertigen, wenn man von der spekulativen Irreführung des Publikums durch die Silberinteressenten absieht? In der Tat kann das Silber in einer Beziehung zu Gelddiensten herangezogen werden, und wie es scheint, wird es auch, zumindest in den Vereinigten Staaten, zu diesem Zweck herangezogen werden: es kann als *Metalldeckung für Banknoten* verwendet werden. Es ist umstritten, ob und zu welchen Zwecken die Banknoten der Metalldeckung bedürfen. Sofern aber die Metalldeckung der Banknoten als erforderlich angesehen wird — sei es, um das Vertrauen in den Wert der Banknoten zu stärken, sei es, um in die Maschinerie des Geldwesens eine Bremse gegen unbeschränkte Inflation einzubauen —, so kann zu einer solchen Metalldeckung neben Gold wohl auch Silber verwen-

det werden. Ein bestimmtes Mindestmaß an Banknoten muß ja in einem jeden Land zur Abwicklung der Umsätze auf dem vorhandenen Preisniveau umlaufen. Dieses Zirkulationsminimum kann jedoch, wenn man es schon mit Metall decken will, mit Silber ebenso gut gedeckt werden wie mit Gold. Gerade das wird aber, wie es scheint, in den Vereinigten Staaten beabsichtigt: man will Silber als Deckungsgeld verwenden. Möglicherweise werden dem amerikanischen Beispiel auch andere Länder folgen, so daß die Verwendung des Silbers für geldliche Zwecke in dieser Form in der Tat einen größeren Umfang annehmen könnte. Zur Preissteigerung des Silbers trug außerdem noch die Inflationsangst — Flucht in die Sachwerte —, aber auch die Erwartung einer Konjunkturbelebung bei steigenden Preisen und damit auch eine erhöhte Verwendung des Silbers für industrielle Verwendung bei.

Ständischer Aufbau des Handwerks

Der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerkekammertages beschloß in seiner Sitzung vom 29. März einstimmig, an den Reichskanzler *Adolf Hitler* nachstehendes Telegramm zu senden, hinter dem geschlossen das gesamte deutsche Handwerk steht:

„Der Vorstand des deutschen Handwerks- und Gewerkekammertages begrüßt es mit Genugtuung, daß durch die Wahlen vom 5. März und durch die in überwältigender Mehrheit durch den Reichstag der Reichsregierung gegebene Ermächtigung die Voraussetzungen für eine planmäßige Politik der nächsten vier Jahre geschaffen wurden, Voraussetzungen, die nach der Unrast der Vergangenheit Ruhe und Ordnung verbürgen, zugleich aber auch die Möglichkeiten für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gewährleisten. Die beruflichen Spitzenvertretungen des Handwerks stellen sich, getragen von dem Bewußtsein, daß auch die Kräfte des Handwerks nur in einem starken und einigen Deutschland wurzeln, der nationalen Regierung restlos zur Verfügung. Sie wiederholen die bereits dem Herrn Reichskanzler mündlich ausgesprochene Bereitwilligkeit, getreu der sozialen Mission des Handwerks, an dem Wiederaufbau der deutschen Volksgemeinschaft mitzuhelfen. Das Trennende zurückzustellen und an der Sammlung aller arbeitswilligen Kräfte mitzuwirken, bleibt das Gebot der Stunde.“

In diesem Sinne erwartet der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerkekammertages auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Reichsregierung mit der berufständischen Organisation des Handwerks. Er verweist auf die vom Reichsverband des deutschen Handwerks aufgestellten wirtschaftspolitischen Grundforderungen und erhofft in wirtschaftlicher und organisatorischer Hinsicht die Anerkennung der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Handwerkswirtschaft.“

Im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates fand am 4. Mai die Vollversammlung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks statt, um die durch die Gleichschaltung notwendig gewordenen Umstellungen in allen Mitgliedsgruppen durchzuführen.

Bestellung eines Staatskommissars bei der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine

Am 5. Mai teilte die Hamburger Staatliche Pressestelle mit:

„Im Interesse des Staates und auf Wunsch der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine ist das *nationalsozialistische Bürgerchaftsmitglied Grahl* bis zu einer anderweitigen Regelung durch das Reich als Staatskommissar bestellt worden. Eine vorläufige Prüfung hat ergeben, daß die finanzielle Lage der Großeinkaufsgesellschaft zu Befürchtungen keinen Anlaß gibt.“

Die Generalversammlung der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine, die am 3. Mai in Hamburg stattfand, hatte dem Aufsichtsrat die Ermächtigung gegeben, Änderungen in der Geschäftsführung vorzunehmen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Aufsichtsrat im Einvernehmen mit den Geschäftsführern am 9. Mai 1933 den von Hamburgischen Senat eingesetzten Staatskommissar, Herrn Erich Grahl, zum ordentlichen Geschäftsführer der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine gewählt.

Zinkdruckplatten in Ia Lithographie-Qualität

Ia Auswaschtinktur Zinkätzsalz D. R. P.

Entsäuerungspulver, Schleifkugeln

sowie sämtliche Utensilien für den Zinkdruck

KARL MESS G. M. B. H., BERLIN SO 36, Wiener Straße Nr. 50, Tel. F. 8, Oberbaum 2289.

Viele Kollegen

an Stein- und Offsetpressen erleichtern sich die Arbeit durch Verwendung von

UNGERS

„Antitrocken“

Kein Eintrocknen der Farbe über Nacht, keine Nachteile.

Paul Unger, Zwickau Sa.

Schleißbach Nr. 133. (Früher Offsetinstruktor.)

Achtung!
DESSAU!

Kassierer: Arth. Sondershausen, Dessau-Naundorf Nr. 74.

Verkehrsbüro: Dessau, Franzstraße 15
Bürozeit: täglich 9—13, 15—18 Uhr;
Samstags 9—13 Uhr.